

Das Bettelmensch aus Cottmarsdorf, starb in Alt-Löbau.

Ein Bettelknabe von Berlin.

Die Schinder-Magin, den 10. November 1642.

Die schöne Hanne, den 10. November 1642.

Der lahme Christel, den 2. Juni 1651.

Der alte Bartel-Steffen, den 18. Juli 1656.

Herr Johannis, der böhmische Magister, den 3. März 1659.

Eine tobe Magd von der Großen-Schweidnitz, im Februar 1670.

Des Schreibers Tochter von Konnersdorf, 1672.

1678 den 29. September † in Ebersdorf Hans Viehmann (Lehmann), der sich zu Tode gesoffen hat.

Ein Junge aus Allenliebe, 1680.

Ein Bettelmensch aus Konnersdorf, 1685.

1689 den 20. März † die tobe Hanne.

1690 den 14. Juni † die alte, lange Vene.

1691 No. 119 † Jacob Krohl, ein altverlebter Bauersmann aus Konnersdorf, seines rühmlichen Alters 91 Jahre.

Ein altverlebter Bauersmann, 1696.

Herrn Rectors allhier Geliebte, den 1. Juni 1701.

Ein Kind, weiland Hans Schüllers, gewesenen Schäfers zu Dittenhain, den 17. Juli 1705. Hierbei ist eine große widerliche Sache vorangegangen, daß der wendische Säger die Leiche hat müssen zu Grabe singen.

Herr Magister Melchior Günther, Rector an hiesiger Stadtschule, starb den 12. September 1705 unvermuetet am Schlage. Gott ersetze den Rieß wiederumb!

Die alte Marie bei Herrn Kretschmern, den 15. April 1706.

Matthäus Gräß, Häusler in der alten Löbau, starb am Pfingstsonnabend 1706, weil er aber in vielen Jahren nicht das heilige Abendmahl gebraucht, ungeachtet ihm von seinen Herrn Beichtvater zu vielenmalen zugeredet, aber nichts half, endlich gar ein Ehrwürdiges Ministerium zu ihm gegangen, ihm Leben, Tod, Himmel und Hölle vorgesaget hat, es dennoch nichts helfen wollen, ist Er am Pfingstdienstage hinter unsere Stadt auf Gutachten eines Edlen Raths und Ehrwürdigen Ministerii ohne Gesang und Klang andern zum Exempel, weil es solche mehr giebt, begraben worden.

Frau Marie, weiland Meister Matthes Räbes, Bürgers und Tuchmachers allhier hinterlassene Witwe, den 5. Juni 1707, 82 Jahre alt, worüber ein großer Zauf entstanden, weil die Leichenpredigt nach dem Catechismusexamen sein sollte.

Herr Gottfried Menzel, die teutsche Redlichkeit, den 26. April 1708.

Herr Christian Zimmer, Vornehmer des Raths allhier, ein ehrlicher, aufrichtiger und frommer Herr, den 15. April 1710.

Eine alte Hausmagd, Eleonore Schmiedin, den 28. Februar 1711.

Eine Jungfrau bei Bischofs in Konnersdorf, den 10. October 1711.

Hans Stephan, Häusler und Bleicher in Tiefendorf, war bei der Frau Barthin zum Biere, blieb über Nacht, wie es sein Brauch gewesen, legte sich in die Hölle. Den 5. Januar 1714 war er todt auf den Morgen gefunden, und ohne Gesang und Klang dahin getragen. Gott gebe, daß sich jedweder, wie ihrer Etliche seinesgleichen noch sind, daran ein Beispiel nehme!

Die Caspar Müllern, die kleine Frau, den 19. Mai 1714.

1773, No. 136 † Johanne Hänsch, ein altes Mensch, bei der Frau Canzelisten verwittweten Glastin allhier, den 15. Dezember.

1776, den 8. October † die Battich Zuse im Lazareth. Zum Schluß noch zwei Eintragungen über die Geburten, wie sie Eckhart im gleichen Kirchenbuche gefunden und in der Kirchengalerie wiedergibt:

1714 den 20. Febr. wurde ein unehelicher Sohn geboren, als: Hans Christoph. Die Mutter Rosine Horn. Den Vater kann man eigentlich nicht nennen, weil sie auf Etliche bekennet. Sie wirds am besten wissen.

1793 gibt eine beschwängerte Person als Vater an: Einen unbekanntes Menschen mit einem Rohr in der Hand, der sie im Herrnhuter Busche überfallen hat . . .

Damit genug der Proben aus den Eintragungen in das alte Löbauer Kirchenbuch.

Friedrich August Eckhart war ein recht vielseitiger Mann. Neben seiner Arbeit als Heimatforscher und Reichengerichtsschreiber Löbaus bekleidete er die Posten eines Kirchners, Glöckners und Kirchenbuchführers. Am einträglichsten aber mag wohl seine Tätigkeit als „Gewatterbitter“ gewesen sein. Als solcher hatte er bei Freud und Leid, bei Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen geziemend zur Teilnahme einzuladen, was meist in jahrhundertalten Reimen oder anderen überlieferten Redensarten geschah, ähnlich wie dies noch heute der wendische Hochzeitbitter tut.

Nur ein Stuhlschreiber.

Stadtgeschichte aus dem Jahre 1656

(Fortsetzung.)

7. Der Abendtanz

Die große Diele des alten Rathhauses erglänzte bereits im hellsten Lichte, als Häberlein schüchtern eintrat. Die Mitte der großen Hinterwand des in den Stadt- und Landesfarben Weiß-Rot und Schwarz-Gelb geschmückten Raumes zierte eine Art Thronessel mit darüber angebrachtem herrlichen Baldachin. Zu beiden Seiten desselben begannen sich die Mitglieder des C. E. Rates mit ihren Angehörigen zu versammeln. Gegenüber befand sich das Podium für die Stadtpfeifer, die beim Eintritte des Kurfürsten einen Tusch blasen und dann die Weisen zum Tanze spielen sollten. An den andern beiden Seiten der Diele waren Sitzplätze für die Geistlichkeit, die Kaufmannschaft, die Vertreter der Schule, Kommune und Gemeinde. Fortwährend hatten die beiden Türsteher zu tun, um die vielen Eingeladenen einzulassen. Wenn auch kürzlich der C. E. wohlweisliche Rat der Stadt durch die Kleiderordnung bekannt gegeben hatte, „daß der Handwerksleute in und vor der Stadt oder andrer, die des Standes wegen nicht befugt, Töchter und Weiber sich der güldenen, silbernen, großen und breiten seidnen Schnüre, Spitzen, Borthen, Zomken, Schürzen und sonst, sie seynde gleich von guten oder tolln Silber und Gold, wie nicht minder der vergüldete und silbernen Kränze, ausgezänkten Koller, Halsblättlein und Stirnblättlein hinfürder durchaus und gänzlich enthalten, ferner kein gebogene güldene Angehenke, weder Flöhre, noch taftene Schürzen, damastene Schauben, noch sammete mit Warden gebräunte Mützen, wie fast gemein werden wollen, mehr tragen, wie ihnen denn Kraft dieß auch alle güldenen Kettlein, Armbänder und Perlenschnüre ausdrücklich sollen verbotnen und abgeschaffet seyn,“ so hatten es sich doch die ehrbare Frau Bürgermeisterin Zöbiger, mit Jungfrau Anna, sowie die Ehefrauen und Töchter des Seniors Michael Mittag, des Konsuls Hieronymus Klemstein, des Stadtrichters Michael Baudamus, des Senators George Grüssner, des Magisters Melchior Seidemann und anderer umsomehr angelegen